

Nekr

Nekr H 170

H  
170

Dr. phil. **Hans Heß-Spinner**  
1880—1947

Von Dr. Emanuel **Dejung**  
Stadtbibliothekar, Winterthur

Separatabdruck aus dem Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1948



Druck der Buchdruckerei a/d. Sihl A.-G.  
Zürich 1947

G 1613  
Verf.



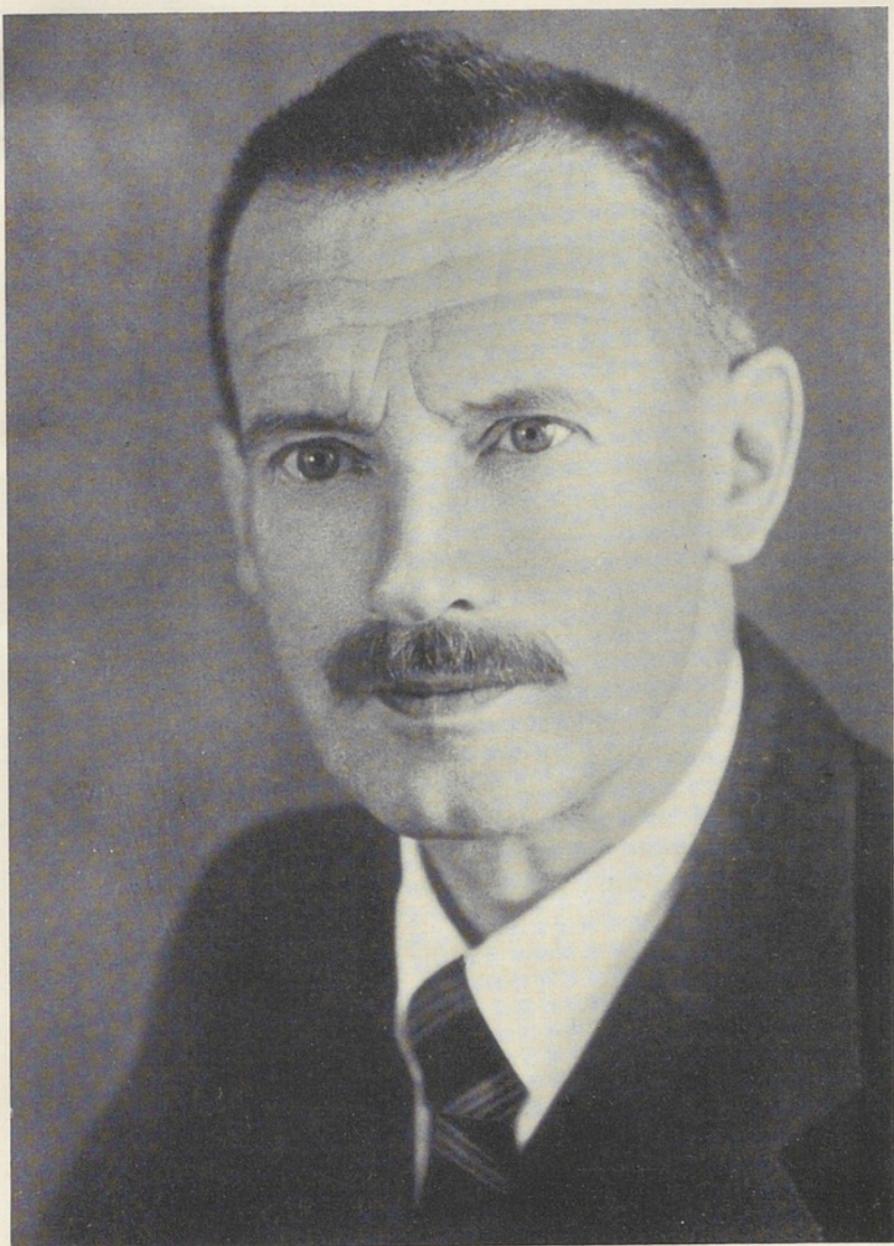
**Dr. phil. Hans Heß-Spinner,**  
**1880—1947.**

Von Dr. Emanuel Dejung.

Am 29. Mai dieses Jahres starb im Kantonspital Winterthur Dr. Hans Eduard Heß, eine Persönlichkeit von echt zürcherischer Prägung. Wohl ist er in der Öffentlichkeit kaum hervorgetreten; um so mehr Grund besteht aber für seine Mitarbeiter, sein stilles Wirken für die Geschichtsschreibung unserer Heimat einem weitem Kreise darzutun.

Geboren am 11. Oktober 1880 in seiner Vaterstadt Zürich als Sohn des Bankprokuristen Eduard Heß-Pestalozzi, besuchte der Verstorbene hier die verschiedenen Schulen. Im väterlichen Heim am Zürichberg verkehrten oft die Professoren Heim und Schröter als nachbarliche Gäste. So ist es nicht verwunderlich, daß der Gymnasiast sein Interesse den Naturwissenschaften zuwandte und an der E. T. H. Chemie studierte. Er schloß sich auch der Studentenverbindung Carolingia an, in deren Kreis er bei aller Zurückhaltung frohe Stunden und treue Freunde fand. Nach Erlangung des Diploms setzte er den Studiengang an der Universität Genf fort, promovierte daselbst 1904 zum Dr. phil. und betätigte sich hernach noch ein Jahr als Assistent von Prof. Graebe. Bei der Firma Ed. Laube fand er darauf seinen ersten Wirkungskreis, bis er 1908 als Chemiker an die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln nach Rempththal bei Winterthur berufen wurde.

Zunächst von Effretikon, dann von seinem schönen Heim am Brühlberg zu Winterthur aus hat Dr. Heß die tägliche Bahnfahrt nach Rempththal angetreten. Er schenkte diesem Unternehmen seine Kräfte und hat sich, wie die Vorgesetzten



*Dr. H. Hess*



es bezeugten, durch seine Gewissenhaftigkeit und seinen minutiösen Fleiß große Verdienste um die Firma erworben. Das Vertrauen seines Arbeitgebers Julius Maggi beorderte ihn während 3½ Jahren, 1909—1913, nach Paris, dessen Kunstschätze ihm mannigfache Anregung und Erholung boten.

Als Fachmann wie als freundlicher Mitarbeiter geschätzt, sah er sich nach 36 Jahren durch gesundheitliche Rücksichten veranlaßt, im Jahre 1944 in den Ruhestand zu treten. Für die Allgemeinheit aber war inzwischen die Liebhaberei seiner freien Stunden von Bedeutung geworden, deren Ausgangspunkt in seiner leidenschaftlichen Liebe zur Heimat und deren Vergangenheit wurzelte.

Zeitbens hat sich Dr. Heß bemüht, in seiner Freizeit Material über seine eigene Familie zusammenzutragen, die vor 1798 dem Patriziat der Stadt Zürich angehörte und ihr viele Amtsleute und Geistliche, auch einen Antistes geschenkt hat. So ist es nicht verwunderlich, daß er auch die Genealogie weiterer, verwandter Geschlechter erforschte und sich zum eigentlichen Spezialisten für Zürcher Familiengeschichte ausbildete. Eine erste Frucht seiner Bemühungen veröffentlichte er 1923 mit der „Genealogischen Bibliographie der Stadt und Landschaft Zürich“, die im Heraldischen Archiv erschienen ist. Als langjähriger Mitarbeiter am Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz unterstützte er die in Winterthur ansässigen kantonalen Obmänner dieses Werkes in ihrem Schaffen. Am Abnentalerwerk von Prof. Rübel, das noch nicht zum Abschluß gelangt ist, bewältigte er einen umfangreichen Anteil.

Schon 1908 war er der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich als Mitglied beigetreten. Im Rahmen dieser Vereinigung fand er bald Anerkennung und wurde 1922 in deren Vorstand berufen, dem er bis zu seinem Hinschied angehörte. Zusammen mit Prof. Hegi rief er 1924 die Zürcher Gemeindewappenkommission ins Leben, die bis 1936 die sämtlichen Gemeindewappen des Kantons untersuchte, in mühsamer Arbeit viele neue Sinnbilder schuf und diesen Zweig kantonalen Geschichte in geregelte Bahnen lenkte. In der Heraldik hatte Dr. Heß damit das zweite Fachgebiet gefunden, auf dem er in Fachkreisen bald allgemein anerkannt war. Es entsprach seinem bescheidenen Wesen, einem wenig beachteten Nebengebiet in gründlicher Forschung wichtigen Ertrag abzugewinnen. Im „Landboten“

berichtet Dr. Heß 1929 über die Gemeindewappen des Bezirkes Winterthur, die er speziell betreute, und im Zürcher Taschenbuch 1937 orientierte er eingehend über die vier Gemeindewappen von Hettlingen, Seuzach, Turbenthal und Wiesendangen.

Mit seiner Zürcher Heimat blieb Dr. Heß lebenslang durch unzählige Fäden verbunden. Er ließ es sich nicht nehmen, alljährlich als Zünfter zur Schmieden das Sechseläuten mitzumachen. Der neuen Wappenkommission der Zürcher Zünfte gehörte er als Mitglied seit 1945 an. In der Vereinigung zürcherischer Genealogen und Heraldiker wirkte er durch viele Vorträge und Dokumentationen seit Jahren mit; auch hier unterstellten sich Fachleute freudig seiner anregenden Führung. Es konnte nicht fehlen, bei seinem regen Geiste und geselligen Naturell, daß er auch im Geschichtsverein seines Wohnortes Winterthur heimisch wurde.

Schon 1908 war er als Mitglied dem Historisch-Antiquarischen Verein Winterthur beigetreten, wo er tätigen Anteil nahm. Seine Verdienste brachten es mit sich, daß ihm, obwohl Stadtzürcher, 1926 bis 1938 das Präsidium anvertraut wurde. In geschickt ausgewählten Vorträgen, mit gut vorbereiteten Ausflügen wußte er das Interesse an der lokalen Geschichte zu wecken und zu mehren. Zum Dank für seine hingebende Tätigkeit wurde ihm 1933 die Ehrenmitgliedschaft verliehen; er blieb auch Vorstandsmitglied bis zu seinem Hinschied. Im Winterthurer Heimatbuch hat Dr. Heß zwei Artikel geschrieben über die Gemeindewappen der Stadt und ihrer Vororte, sowie über die Geschlechter, die einst hier führend waren. Auch als Mitarbeiter am Schweizerischen Geschlechterbuch, Bände V bis VII, hat er mehrere Zusammenstellungen von Zürcher und Winterthurer Familien bearbeitet. Auf seinen Antrag beschloß die Herrenstube Winterthur, die Unterlagen eines handverfertigten Wappenbuches zu schaffen. Dieses Werk, das noch nicht abgeschlossen werden konnte, sollte das Fundament für ein neues, gedrucktes Winterthurer Wappenbuch bilden.

Seine besondere Anteilnahme schenkte er in Winterthur der Stadtbibliothek. Zwar konnte er sich auf ein beneidenswert gutes Gedächtnis stützen, wenn er nach einem genealogischen oder heraldischen Zusammenhang gefragt wurde. Aber er war doch auch auf die Quellen der Geschichtskennntnis angewiesen und zeigte sich dauernd dankbar. Seine häufigen Besuche auf

der Bibliothek stattete er selten ab, ohne eine Zuwendung zu machen: meist bot er eine Gabe dar, sei es auch nur ein Zeitschriftenheft oder eine Broschüre. Diesem Geschenk fügte er aber stets einen wertvollen Rat bei, indem er auf eine Lücke des Bestandes oder auf eine nützliche Neuerscheinung hinwies. Als Donator hat er sich damit die Tradition von Winterthur zu eigen gemacht, wo die Bibliothek in inniger Verbindung mit allen Kreisen der Bevölkerung steht und dauernd für uneigennützige Mithilfe zu danken hat.

Auch über die Grenzen des Kantons hinaus wurde Dr. Heß als Kenner in Fragen der Heraldik und Genealogie bekannt. Es ist zugleich staunenswert wie bewundernswürdig, wie er es in seiner knappen Mußezeit verstand, Leuten aus allen Landesteilen als Berater zu dienen. Ob nun der einfache Mann ein Wappen wünschte oder der Fachgelehrte eine wissenschaftliche Auskunft, mit unermüdlicher Geduld hat Dr. Heß jedem das Beste gegeben. Daher sicherten sich auch die schweizerischen Fachgesellschaften seinen wertvollen Beistand. Die Schweizerische Heraldische Gesellschaft ernannte ihn 1943 zum Aktuar und in der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung arbeitete er führend mit. Gern nahm er an den Tagungen dieser Vereine teil und verband damit Studienreisen und Wanderungen durch alle Landesgegenden. Für das Schweizer Archiv für Heraldik schuf er, vereint mit H. Hablützel, den zweiten Band des Registers 1911—1931, um die Schätze dieses Organs allen Forschern besser zugänglich zu machen. Auch für die Sammlung von Wappenkarten, die sog. Monumenta der heraldischen Gesellschaft, erstand ein wertvolles gedrucktes Namenverzeichnis.

Als Liebhaber der Historie hat der gelehrte Chemiker das Beispiel von H. Zeller-Werdmüller, Adrian Corrodi-Sulzer und F. O. Pestalozzi befolgt, die ebenfalls, aus anderm Berufskreis kommend, sich um die Zürcher Geschichtsforschung in hohem Maße verdient gemacht haben; mit ihnen wie vielen andern Historikern war er in Freundschaft verbunden. Dabei war er auf geistigem Felde durchaus kein beschränkter Spezialist und trockener Stubengelehrter, vielleicht gerade dank seiner Kenntnis auch anderer Fächer der Wissenschaft. Dem staatlichen und kirchlichen Leben schenkte er als Bürger seine Interessen. Wie er dankend zu den führenden Geistern seiner Vaterstadt,

Zwingli, Pestalozzi und Lavater aufblickte, mit ihnen sich geistig und genealogisch verwandt fühlte, so war auch in seinem Wesen viel von deren Auswirkung spürbar. In seiner bescheidenen Zurückhaltung, seiner gründlichen Leistung und seiner gütigen Hilfsbereitschaft verkörperte er beste Zürcher Tradition. Seine äußere Erscheinung war von fast franziskanischer Einfachheit; auch übte er viel stille Wohltätigkeit. Im Umgang kannte er keine Parteischränken. Als Mitglied der evangelischen Volkspartei war ihm daran gelegen, die Grundsätze des Christentums besser im Volksleben verankert zu wissen. Dem kirchlichen Leben schenkte er dauernd seine Anteilnahme und war zusammen mit seiner Gattin als fürsorglicher Kirchenhelfer tätig. Im Kreis der gleichgesinnten Familie, der zwei Söhne und eine Tochter angehören, fand er den Ruhepunkt seiner vielseitigen Tätigkeit.

Als Dr. Heß vor einigen Jahren in den Ruhestand trat, hoffte er, noch einige Werke vollenden zu können. Zusammen mit dem Bibliothekar hatte er seit langem das Material zu einem Wappenbuch von Winterthur und Umgebung zusammengetragen. Die Kriegszeit verhinderte die Publikation dieses Unternehmens, das auch in seiner provisorischen Form schon wertvolle Dienste leistete. Ebenfalls seit Jahren hatte Dr. Heß, zusammen mit einem Fachkollegen, eine Neuausgabe und Ergänzung des Stats des Zürcher Ministeriums, von R. Witz, vorbereitet. Dieses Verzeichnis aller Zürcher Geistlichen seit der Reformation, eine überaus wichtige Geschichtsquelle für den Kanton wie für die Genealogie, sollte als Neujahrsblatt 1948 in Winterthur neu erscheinen. Es ist zu erwarten, daß diese hinterbliebenen Arbeiten mit Zeit und Gelegenheit zur Vollendung gelangen.

Seit längerer Zeit kränklich, mußte sich Dr. Heß nach Ostern dieses Jahres in den Kantonspsital Winterthur zur Behandlung begeben. Dem Ansturm der Krankheit war seine erschöpfte Kraft nicht mehr gewachsen, so daß seine Tage, wenn auch unerwartet rasch, zu Ende gingen. Mit jeder Faser seiner Zürcher Heimat verbunden, hat er ihre Geschichte in aufopfernder Arbeit hochgehalten. Als einen Menschen von seltener Herzensgüte wie als hervorragenden Wissenschaftler werden ihn alle, die ihn näher kannten, in dankbarem Andenken behalten.

Bibliographie.

Gedruckt:

- Genealogische Bibliographie der Stadt und Landschaft Zürich, im Schweizer Archiv für Heraldik 37, 1923, S. 134—139, 160—164.  
Die Gemeindewappen des Bezirkes Winterthur, im Landboten 1929, Nr. 276.  
Die Gemeindewappen der Stadt und Die Geschlechter der Stadt, in Winterthur, ein Heimatbuch, 1935.  
Schweizer Archiv für Heraldik, Inhaltsverzeichnis, Band II, 1912—1931, mit H. Hablühel, Lausanne 1935.  
Zürcherische Gemeindewappen (Hettlingen, Seuzach, Turbenthal, Wiefendangen), im Zürcher Taschenbuch, 1937.  
Die heraldischen Quellen in Winterthur, in den Winterthurer Heimatblättern 1943, Nr. 18.  
Monumenta Heraldica Helvetiae; Register, bearbeitet von H. Hablühel und H. Heß, Winterthur 1944.  
Die Wappen der Zürcher Geschlechter Blas, Däniker, Ritt, Lavater und Tobler, in Eduard Rübel, Festsache zum 70. Geburtstag, Zürich 1946.

Mitarbeit:

- Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuchâtel 1921—34, 7 Bände und Supplement.  
Schweizerisches Geschlechterbuch, Band V 1933 bis VII 1943, Basel und Zürich.

Ungedruckt:

- Material zu einem Wappenbuch von Winterthur (Stadtbibliothek).  
R. Wirz, Etat des Zürcher Ministeriums; Neuausgabe mit E. Dejung und Pfarrer A. Zimmermann (Stadtbibliothek).
-